

**Kirchisch-Bogetischen  
Hochzeit-Geste/**

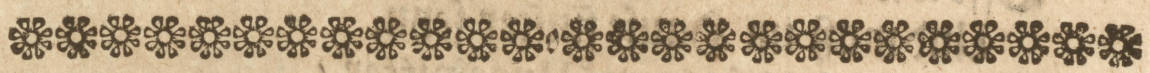
So den 8. Septemb. 1711.

In Thorn glücklich vollzogen wurde/

Wolte

In folgenden seinen Glück-Wunsch wolmeinend  
abstatten

P. I. G. R.



T H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Rath's und des Gymnasii Buchdr.





**E** fühlt er/wehrter Freund/die Flammen/  
Die Gottes Vorsorg angezündt /  
Er tritt nunmehr mit der zusammen /  
Die Er im schönen Handel find.

Sind Weine nicht die edlen Gaben /  
So unsern Leib und Sinne laben?

Nun da die Liebe Braut zum Handel  
Des süßen Weines Ihn gebracht/  
So hat Er auch im Ehe-Wandel/  
Was sonst uns behutsam macht /  
Was ferner kan die Sinne stärcken  
Vom Weine alles wohl zu mercken.

Denn erstlich sind nicht alle Weine /  
Mit Honig-süßer Krafft erfüllt /  
Es zittern oftmahls die Gebeine  
Wenn Bitterkeit im Munde quillt/  
Nach dem die Zung sich wenig sehnet /  
Der nur den schlimmen Magen zähmet.

Im Estand ist gewiß nicht immer  
Milch/Honig/und ein Necker-Wein/  
Oftt wird verdeckt der goldne Schimmer/  
Und muß im Hause finster seyn.  
Doch zeigt solch schweres Ungewitter /  
Was angenehm und was recht bitter.

Oftt wollen gar die Weine fehlen /  
Es bleibt der beste Kern zurück.  
Doch muß man denn nicht die erwählen  
Aus einem bösen Meister-Stück /  
Die äußerlich was guttes zeigen/  
Doch an sich sind verdorbne Reigen.

Wie

Wie fe  
Gar  
Weh a  
Dun  
Ziel b  
Biß  
Im K  
Bi  
Doch  
W  
Man  
Nach  
Die  
B  
Vor  
J  
Zelä  
Je m  
Zelä  
Die  
Bef  
Ka  
Es  
M  
B  
W



Wie fehlet's nicht im Ehe-Leben  
Gar oft an Nahrung/Brod und Wein?  
Weh aber wer sich wil erheben  
Durch Falschheit und betrüglich seyn.  
Viel besser: Einen Muth genommen/  
Bis Christi Stündlein ist gekommen.

Im Keller stehet's frey zu schmecken  
Bis man daß Mutter-Fäßchen find  
Doch muß die Freyheit sich verstecken  
Wenn Herken hier gebunden sind.  
Man muß die Wahl durchs Kosten fassen/  
Nach der muß man auch dieses lassen.

Die gutten Weine hält man lange  
Bis sie wol ausgelegen sind  
Vor die darff man nicht Krank noch Stange/  
Indem sich bald ein Käuffer find.  
Je länger diese zwischen Mauren/  
Je wen'ger darff man sie bedauern.

Je länger nun das Bündnis wehret  
Je fester soll die Liebe stehn /  
Die Liebe/so sich nie verzehret/  
Noch mit den Zeiten soll vergehn.  
Beständig seyn in Wort und Wercken/  
Kan den Credit am besten stärcken.

Es giebet Wein von vielen Sorten  
Von un- und auch gemeiner Art.  
Man findet an entlegnen Orten  
Was anderswo gezeuget ward.  
Vom Rhein und Donau wird geschicket  
Was Nord und Westen wohl erqvicket.

Nach:



Nachdem sich hier des Himmels-Güte/  
Zu Ihn in frembden Landen lenckt:  
So glaub ich/ daß Er im Gemütthe  
Erfreuter Bräutigam/ bey sich denckt:  
Wie find ich hier nach Gottes Fügen  
Mein zeitlich Wohl und mein Vergnügen !

So recht/ das sind die Wunder-Blicke  
Die Gott auff seine Frommen wirfft.  
Er baut ganz unvermerckt ihr Glücke  
Wenn gleich der Neider-Pfeil sie trifft.  
Je mehr sich Hindernüsse finden/  
Je mehr will Gott ihr Wohlsfeyn gründen.

Der gründ' auch ferner eure Freude  
Verlobte/ daß Ihr niemahls schmeckt/  
Den herben Kelch in bitteren Lende:  
Noch was euch Gram und Kummer heckt.  
Auff daß Ihr niemahls möget sprechen/  
Es wil uns auch am Wein gebrechen.

